

Vielfalt des Digitalen: Technologische und soziale Konvergenzen sowie sich hieraus ergebende Herausforderungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen

Referent:

Jun.-Prof. Dr. Christoph Dockweiler
Professor für Electronic Public Health
Universität Bielefeld
Centre for ePublic Health Research
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld

Hintergrund:

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen entwickelt mehr denn je eine bemerkenswerte Dynamik. Dabei ist sie längst keine Randerscheinung mehr im Sinne (medizin-)exklusiver Expertensysteme. Technologien gehen zunehmend eine Symbiose mit der Technik in unserem alltäglichen Leben ein und interagieren dabei mit unserer Lebensumwelt. Technologische Innovationen wirken so in vielseitiger Weise (re-)strukturierend auf gesellschaftliche Zusammenhänge. Sie prägen interorganisationale, -sektorale und individuelle Beziehungen, begründen neue Regulierungserfordernisse und üben einen Einfluss auf vorhandene Systemstrukturen aus.

Vorgehen:

In einer einführenden Übersicht werden Anwendungen der Digitalen Gesundheit funktional systematisiert und Ziele, Potenziale sowie zentrale Herausforderungen herausgearbeitet. Vor diesem Hintergrund werden Konsequenzen für eine stärkere Fokussierung auf die Bedürfnisse und Bedarfe von Nutzerinnen und Nutzern von digitalen Gesundheitstechnologien und die für sie handlungserleichternden Rahmenbedingungen abgeleitet.

Ergebnis:

Die Digitalisierung bietet in ihrer Vielfalt Potenziale für die Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung, die Verbesserung der Patienten- und Patientinnensicherheit durch ein kontinuierliches Monitoring, den Transfer von Expertise im Rahmen von Therapieentscheidungen oder die Vermeidung von belastenden Doppeluntersuchungen durch eine Erhöhung der Informationstransparenz entlang multiprofessioneller Versorgungswege. Zentrale Voraussetzungen dafür, dass sich die Potenziale der Digitalisierung entfalten können, sind die industrieunabhängige Förderung, eine konsequente Versorgungs- und Implementationsforschung sowie ein dringender Perspektivwechsel, der von dem Leitgedanken der Nutzer- und Nutzerinnenorientierung geprägt ist. Hieran schließen sich einerseits Fragen der systematischen Erbringungen von Wirksamkeitsnachweisen, der Akzeptanz, Partizipation sowie der Förderung digitaler Kompetenzen an, andererseits Aspekte der Gewährleistung rechtssicherer, technischer sowie ökonomisch tragfähiger Rahmenbedingungen und der Fortsetzung des ethischen Diskurses über die Gesundheitsversorgung der Zukunft.

Schlussfolgerung und Relevanz für die Praxis:

Digitale Gesundheit verlangt einen konsequenten inter- und transdisziplinären Diskurs zwischen Wissenschaft, Politik, Praxis und Wirtschaft, der möglichst frühzeitig in der Planung und Entwicklung von Innovationen ansetzt. Dazu gehören innovative Formen der Kooperation zwischen Praxis und Wissenschaft, die Koproduktion von Wissen sowie die Partizipation aller relevanten Nutzer- und Nutzerinnengruppen in Forschung und Entwicklung. Denn Fragen einer bedarfs- und bedürfnisgerechten (oder gar diversitätssensiblen) Einführung und Nutzung von

Versorgungstechnologien lassen sich nicht allein durch die Prämisse des „technisch Möglichen“ lösen, sondern müssen sich viel mehr am „technisch Notwendigen“ orientieren.

Literatur:

Dockweiler, C. (2020). Electronic Public Health. In: Razum, O. & Kolip, P. (Hrsg.). *Handbuch Gesundheitswissenschaften* (S. 493-512). 7. Auflage. Beltz.

Hochmuth, A., Exner, A.-K. & Dockweiler, C. (2020). Implementierung und partizipative Gestaltung digitaler Gesundheitsinterventionen. *Bundesgesundheitsblatt*, 63(2), 145-152.

Leinweber, J. & Dockweiler, C. (2020). Perspektiven der Digitalisierung in der Logopädie. Ein Überblick über die Herausforderungen für Theorie, Forschung und Praxis. *Forum Logopädie*, 34(3), 6-9.

Dockweiler, C. & Fischer, F. (Hrsg.) (2019). *ePublic Health - Einführung in ein neues Forschungs- und Anwendungsfeld*. Hogrefe.